Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 42 (1964)

Heft: 5

Artikel: Apostel des Namens Jesu

Autor: Haas, Hieronymus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Apostel des Namens Jesu

Das Luzerner Volk sieht in Niklaus Wolf von Rippertschwand eine hervorragende religiöse Persönlichkeit, einen grossen Helfer und Beter, bezeichnet ihn als Retter des katholischen Glaubens im Umbruch jener Jahre und nennt ihn mit Ehrfurcht *Vater*. Der fromme Bauersmann von Neuenkirch ist ein typisches Beispiel, wie ein christlicher Mann, der treu seinem Berufe lebt, von Gott höher und höher geführt wird, bis er seine eigentliche besondere Berufung erkannt und erfasst hat. Im Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes Niklaus Wolf bewahrheitet sich das Wort der Heiligen Schrift: «Der Geist weht, wo er will.» Niemand ist von den göttlichen Gnadengaben ausgeschlossen, ob Priester, Ordensmann oder Laie — Gottes Geist lenkt die Herzen der Menschen und weiss seine Auserwählten zu holen zum Dienste des Volkes Gottes und zur Verherrlichung seines heiligsten Namens. Wie der Herr im Alten Bunde Propheten vom Ochsengespann zu Seinem Dienste berief, wie er den kleinen David von der Herde weg zum Königsthron geholt, so rief er den frommen Bauern Niklaus Wolf von Akker und Stall weg zum königlichen Dienst des Betens und Heilens.

Niklaus Wolf von Rippertschwand erblickte am ersten Maientag des Jahres 1756 das Licht der Welt. Seine Eltern Johann Wolf und Anna Maria Muff waren brave und geachtete Bauersleute. Damals waren noch geruhsame Zeiten, die Technik geisterte nicht in alle Häuser und Höfe hinein und brachte Unruhe und Lärm in alle Räume und Herzen, es blühte die fruchtbare Stille, die ländliche Einfalt der Sitten in Kleidern, Volksfreuden und im ganzen Brauchtum des Landes. Wolf erzählte später selber über seine Jugendzeit: «Die Geistlichen predigten damals nicht so gelehrt wie heute, es war eine einfache, fromme, aber kräftige Kirchensprache. Sie machte einen weit mächtigeren Eindruck aufs christliche Volk als die gelehrte Sprache von heute.» Da es damals noch keinen Schulzwang gab, schickten die Eltern ihre Söh-

ne zum Ortskaplan in den Unterricht, wo sie das Lesen, Schreiben und Rechnen lernten. Dank des guten Einflusses seiner Eltern war für Niklaus das Streben nach Tugend und Frömmigkeit Herzensanliegen. Die religiöse Unterweisung schätzte er sehr hoch, besuchte eifrig die Predigten und las gerne gute Bücher. In seinem 19. Lebensjahr pilgerte er nach Rom. Papst Pius VI. hatte im Jahre 1775 ein grosses Jubiläum ausgeschrieben. Mit grosser Freude zog er mit einigen gleichgesinnten jungen Männern in die Ewige Stadt. Nach seiner Heimkehr konnte er nicht genug Worte des Lobes finden über die herrlichen Kirchen Roms, die stillen Grabstätten der heiligen Martyrer und den gütigen Heiligen Vater Pius VI.

Unter der Obhut seines Vaters lebte Niklaus treu und gewissenhaft seinem Berufe. Er las begierig Bücher religiösen und geschichtlichen Inhalts, interessierte sich für alle fortschrittliche Literatur über Landwirtschaft, Obstbaumpflege und Bienenzucht. So wurde er in der Folge von vielen Mitbürgern wegen seinen Kenntnissen geschätzt und oft um Rat und Hilfe angegangen. Der junge Mann musste sich aber auch mit dem verhängnisvollen Geist seiner Zeit auseinandersetzen. Der Geist der Aufklärung, der gottlose Geist der Französischen Revolution, überschritt auch die Gemarken der alten Eidgenossenschaft und suchte die Teufelssaat der französischen Philosophen unters christliche Landvolk zu streuen. Obwohl Niklaus Wolf eine religiös veranlagte Natur war und echt christlich erzogen wurde, sagte er doch über jene stürmischen Jahre: «Ich hatte viel Mühe bei den Sinnen zu bleiben, auf dass mir nicht das Herz gefressen würde.»

Oft sagte er sich, wenn die trügerischen Propheten des neuen Geistes ihn umwarben: «Der Mensch kann nicht zwei Herren dienen!»

Nach dem Tode seiner Mutter wünschte der Vater, dass er einen eigenen Hausstand gründe und das väterliche Erbe übernehme. Niklaus reichte einer braven Nachbarstochter, Barbara Müller, die Hand zum Lebensbunde. Gott segnete seinen Ehebund mit neun Kindern, von denen vier Töchter und ein Sohn am Leben blieben. Das Familienleben im Hause Wolf war katholisch im besten Sinne des Wortes, ausgezeichnet durch Frömmigkeit, Wohltun und Arbeitsamkeit. Jeden Morgen besuchte er mit einem oder zwei Kindern die heilige Messe in Neuenkirch. Täglich gab es in der Familie Wolf ein Abendbrot der Seele, man betete gemeinsam den Rosenkranz und widmete eine bestimmte Zeit der christlichen Lesung. Seine Kinder unterrichtete Niklaus Wolf selber. Drei seiner Töchter traten ins Kloster ein, worüber er sich sehr freute. Oft sagte er seinen Besuchern: «Klöster sind Festungen der Religion.»

Als Gemeindeammann und Mitglied des Grossen Rates machte er nie ein Hehl aus seiner tief katholischen Überzeugung. Der unchristliche, aufklärerische Geist war ihm in der Seele zuwider. So suchte er mit allen Mitteln, sich von diesen politischen Fesseln freizumachen, weil er in innerster Seele überzeugt war, er müsste in einem solchen Staate (wie ihn die Aufklärung haben wollte), zum Schaden seiner Seele mithelfen an Werken, die Gott missfallen müssten.

Inzwischen wuchs in ihm machtvoll die Gnade Gottes und drängte ihn auf neue Wege und zu neuen Aufgaben, seiner eigentlichen Berufung zu! In jenen Jahren war es, als in deutschen Landen ein Priester Gassner durch seine Schriften und wunderbaren Heilungen grosses Aufsehen erregte. Dieser Priester suchte mit einfältigem Glauben auf die Kraft des heiligen Namens Jesu die Weisheit der Welt zuschanden zu machen. Die gelehrte, politische und kirchliche Welt kam in Bewegung. Schriften dafür und dagegen erschienen in Menge. Mediziner, Juristen, Theologen nahmen sich der Phänomene an. Solche Schriften kamen auch in die Hände von Vater Wolf. Mächtigen Eindruck machte auf ihn das Evangelium des heiligen Markus, wo es heisst: «Die Zeichen aber, die

denen folgen, die da Glauben haben, sind folgende: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, wenn sie Giftiges trinken, keinen Schaden nehmen, und wenn sie Kranken die Hände auflegen, werden diese gesunden» (Mk 16, 17 ff.). So wuchs in ihm der Glaube und das Vertrauen, dass der Mensch in allen Anliegen des Leibes und der Seele an Jesus einen Freund und Helfer habe, und dass man im gläubigen Gebete im Namen Jesu freien Zutritt zu Gottes Gnadenthron finde.

Gott fügte es so, dass Vater Wolf die Kraft des heiligsten Namens Jesu an seinem eigenen Leibe erfahren durfte. Darüber berichtet er selber: «Ich litt ein ganzes Jahr lang an einem Magenübel und Herzklopfen, so gewaltig, dass ich beinahe keine Speise mehr ertragen konnte. Das ganze Jahr wandte ich ärztliche Hilfe an, aber umsonst. Von der Anwendung der geistlichen Heilart hielt mich damals noch eine gewisse Scheu ab. Eines Abends, als ich mit meinem geistlichen Vetter neuerdings über das Gebet im Namen Jesu ein kräftiges Wort gewechselt und mich später zur Ruhe begeben hatte, rief ich — durch mein Übel daran gemahnt — ganz schüchtern noch — den heiligen Namen Jesus dawider an und — war augenblicklich von allem Schmerz und aller Empfindung des Übels befreit, und blieb es.»

Durch dieses Ereignis wurde seine Überzeugung von der Kraft des Jesus-Gebetes für immer befestigt. Wörtlich sagte er: «Ich fasste ein Herz und ein allgewaltiges Vertrauen zum heiligsten Namen Jesu. Es fuhr wie Feuer durch meine Seele und ich konnte nicht genug danken, lobpreisen und bewundern!» Nun begann ein neuer Lebensabschnitt. «So wagte ich es, weil mein Herz zu voll war, wenn in meinem Hause oder in meiner Verwandtschaft ein Leiden oder eine Not auftauchte, vom Namen Jesu, von Glauben und Vertrauen zu reden. Ich betete um Hilfe im Namen Jesu, und erlangte alles. So oft ich suchte, fand ich. So oft ich an-

Geburtshaus wo Niklaus seine Kinderjahre verlebte

klopfte, wurde mir aufgetan. Um was ich den Vater im Himmel im Namen Jesu bat, erhielt ich alles», so lautete sein persönliches Geständnis. Wir stehen hier vor einem offensichtlichen Charisma, einer erlesenen Gnadengabe Gottes, von der die Heilige Schrift und die Geschichte vieler Heiligen berichten können.
Bald wurde sein Wirken weitherum im Lande bekannt und der Zulauf des Volkes wuchs ständig. Vater Wolf sagte hierüber: «Ich glaubte, es der Ehre Gottes und der Liebe des Nächsten schuldig zu sein, für sie zu beten und über sie den Namen Jesus anzurufen.» Da Niklaus Wolf bereits das 50. Lebensjahr erreicht hatte, als der Name Jesus so wundervoll in seiner Seele wirksam wurde, übergab er seinem Sohn die Obsorge für Haus und Hof, damit er sich fürderhin ganz seiner neuen Berufung widmen konnte. Er erkannte in all diesen seltsamen Vorkommnissen den deutlichen Willen Gottes. Sein Wahlspruch hiess in diesen Jahren: «Zur Ehre des heiligsten Namens Jesu, zur Errettung der Menschen und zum Sturz der Hölle.»
Da sein ganzes Herz vor Glut und Eifer für die Ehre Gottes brannte, verstand er es, machtvoll auf die Herzen der Menschen einzuwirken. Zuerst munterte er seinen Patienten zu lebendigem Glauben und herzlichem Vertrauen auf. Kniete neben dem Kranken nieder, erweckte mit ihm Reue, die drei göttlichen Tugenden und machte einen ernsten Vorsatz, die erhaltene Gesundheit zur Ehre Gottes und zum Seelenheil zu verwenden. Daraufhin betete er zu Ehren der fünf Wunden Christi fünf Vaterunser und das christliche Glaubensbekenntnis und empfahl sich der Fürbitte Mariens mit dem Gebet «Unter deinen Schutz und Schirm.» Schliesslich bezeichneten sich beide unter Anwendung von Weihwasser mit dem heiligen Kreuzzeichen, und erst dann verrichtete er still ein besonderes Gebet um Heilung im Namen Jesu — und Gott half seinem Diener.
Das segensreiche Wirken Wolfs konnte der Hölle nicht gleichgültig sein. Sie warf die be-

Porträt von
Vater Niklaus Wolf
daneben der
Rosenkranz
den er benützte

sten Kampftruppen dem frommen Gottesmann entgegen: aufklärerische Politiker und laue Priester. Ja, der ganze damalige Zeitgeist war gegen diese Frömmigkeit. Vater Wolf gesteht von jenen Zeiten: «Ich hatte heftigen Widerspruch von allen Seiten. Man warf mir vor, dass ich Aberglauben, Zauberei und dergleichen treibe, dass ich Neues und Unkirchliches anfange. Besonders bei Priesterzusammenkünften bekrittelte man mein Wirken. Die meisten Priester lehnten mich ab. Denn ihre Theologie, die sie damals studierten, verschwieg ihnen dies alles, was mein innerster Besitz war. Der neue Geist hatte die Schulen umgewandelt und verderbt und den Samen des Unglaubens überall ausgestreut. Man betrachtete die Dinge nicht mehr von der Übernatur her, nicht im Lichte des Glaubens, sondern nur mehr mit dem dürftigen Lämplein der Vernunft. Ja sogar auf Kanzeln und in Christenlehren kam meine Sache zur Sprache und wurde als Unsinn und Aberglauben abgetan.»

Aber die Zeichen, die Gott offensichtlich zur Verherrlichung des heiligsten Namens Jesu wirkte, waren stärker als all das laute Gerede der lauen Priester und Aufklärer.

Aus den Kreisen der ehemaligen Schüler von Bischof Sailer erstanden Vater Wolf langsam Freunde und Helfer, weil sie erkannten, dass Gott diesen schlichten Apostel im Bauernkittel erwählt hatte, das christliche Volk wieder zu erneuern. Eines Tages bemerkte ein frommer Priester zu ihm: «Leiden und Krankheiten seien doch Mittel zur Vollkommenheit, sie bilden doch das Kreuz, das jeder Christ nach den Worten des Herrn auf sich nehmen muss und nicht abschütteln darf. Vater Wolf erwiderte spontan: «Die Verherrlichung Gottes ist das Höchste! Jesus hat zu den Kranken, die zu ihm kamen, nicht gesagt: Leidet geduldig! Sondern Er hat sie gesund gemacht, um den Vater zu verherrlichen!» Niklaus Wolf von Rippertschwand war seiner Sache sicher, er trug einen Gottesauftrag in sich, und keine Macht der

Altes Marienbild
in Neuenkirch
vor dem
Niklaus Wolf
seine Andacht pflegte

Welt konnte ihn von seiner Berufung abdrängen.
Schliesslich wandte sich die staatliche Macht an die kirchlichen Behörden und ersuchte den Stiftspropst von Beromünster, Bernhard Göldlin von Tiefenau, Niklaus Wolf einem kirchlichen Verhör zu unterwerfen. Als apostolischer Generalvikar für den schweizerischen Teil des Bistums Konstanz verhörte Göldlin den angeschuldigten Wolf und verbot ihm alles besondere Beten um Heilungen. Blutenden Herzens gehorchte Vater Wolf und sagte den Leuten: «Gehorchen ist meine Pflicht und der Wille des Herrn!» Aber schon nach Jahresfrist musste der Generalvikar sein Verbot wieder aufheben, und Göldlin war überzeugt, dass er dem christlichen Volke diese Hilfsquelle nicht verstopfen durfte; er fürchtete sogar, eine schwere Verantwortung auf sich zu laden.
Durch all diese Widerstände und Anfeindungen wuchs Vater Wolf immer mehr zum grossen Beter und Heiler heran. Stundenlang betete er täglich, und immer wieder sah man ihn mit seinem «Bätti» in der Hand den Rosenkranz beten. Grösstes Vertrauen hatte er in die Wirkung des heiligen Messopfers, dem er jeden Tag beiwohnte. Mit dem zunehmenden Alter mehrten sich seine körperlichen Gebrechen, die er mit Geduld und Humor zu tragen wusste. Im Kloster St. Urban, wo er einige Tage weilte, wurde er vom Schlage getroffen. Versehen mit den heiligen Sakramenten starb Niklaus Wolf am Feste der heiligen Hildegard 1832 im Kloster St. Urban, das er zeitlebens so geliebt und verehrt hatte.
Mit dem Tode hat aber das heilende Wirken Vater Wolfs kein Ende gefunden. Vielmehr wurde sein Grab in Neuenkirch Zufluchtsort zahlreicher Kranker und Bedrängter. Die Wallfahrten zu seiner Grabstätte brachen nie ab, denn Gott verherrlichte seinen Diener durch zahlreiche Gebetserhörungen und wundervolle Heilungen. Am 25. März 1952 fand die erste Graböffnung und Erhebung der Gebeine des Dieners Gottes statt. Am 25. Juni desselben Jahres wurden die Gebeine feierlich in der neuen Krypta der Pfarrkirche von Neuenkirch beigesetzt und der Verehrung zugänglich gemacht. Das alte Marienbild, das man schon zu Lebzeiten Vater Wolfs in der Kirche von Neuenkirch verehrte, thront nun über dem schlichten Altar und zeigt dem frommen Pilger den Weg, den auch Vater Wolf in seinen Lebenstagen gegangen: durch innige Marienverehrung ward ihm das Geheimnis des heiligsten Namens *Jesu* zum beglückenden Lebensauftrag an seine Mitmenschen.
Niklaus Wolf von Rippertschwand ist ein Laienapostel, der durch sein tugendhaftes Leben, durch seinen echt kirchlichen Sinn und seine alles überragende Gottesliebe zu einem wirklichen Leitbild für seine Zeitgenossen geworden ist. Wenn die Kirche durch die Stimme ihrer Päpste immer wieder von der Sendung des Laien innerhalb des Gottesreiches spricht, dann muss sich unser Blick solchen beispielhaften Gestalten zuwenden, die ihr Laienapostolat in aller Demut als wirkliche Berufung aus der Hand Gottes entgegengenommen haben.

P. Hieronymus Haas

Empfehlenswerte Bücher über Niklaus Wolf von Rippertschwand: Erni Johann, «Der fromme Niklaus Wolf von Rippertschwand, ein Mann der Katholischen Aktion vor 100 Jahren», Sempach, Verlag Schnarwiler 1946.
Sigrist Dr. Anton, «Niklaus Wolf von Rippertschwand», Luzern, Verlag Räber 1953.
Lüthold-Minder Ida, «Erleuchteter Laie». Antonius-Verlag, Solothurn 1964.

Die Clichés von Niklaus Wolf stellte uns die Drittordenszentrale, Kapuzinerkloster Schwyz, zur Verfügung.